

Otto, gestalte mit!

Protokolle der Bürgerwerkstätten zur Entwicklung der Stadtteile vom 16. November 2015

Nach der Fertigstellung des gesamtstädtischen Teils des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Magdeburg 2025 (ISEK) im Jahr 2013 stellte die Stadtverwaltung im November 2015 Ihren Entwurf für die einzelnen Magdeburger Stadtteile in Bürgerwerkstätten zur Diskussion. Ziel war es, die für die Bürgerschaft wichtigen Aspekte der Stadtteilmwertung und –entwicklung im Konzept zu verankern.

In den Bürgergesprächen erfolgte – abgesehen vom Leitbild - keine Präsentation und kein unmittelbarer Abgleich mit dem Verwaltungsentwurf. Vielmehr wurde unter Leitung eines Moderators jeder Stadtteil einer Analyse unterzogen. Gefragt war dabei die Bürgersicht zu den Stärken und Schwächen des Stadtteils, aber auch zu den Chancen oder Risiken hinsichtlich der weiteren Entwicklung. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse wurde gemeinsam der Entwurf des Leitbildes überprüft. Abschließend wurde nach den aus Bürgersicht wichtigsten Vorhaben bis 2025 im Stadtteil gefragt.

Parallel zu den Veranstaltungen können Bürger sich bis Mitte Dezember online an der Diskussion beteiligen. Unter www.magdeburg.de ist ein Onlinefragebogen zu finden. In diesem kann man sich zu den gleichen Stichpunkten äußern, die auch in den Veranstaltungen diskutiert werden sollen. Der Verwaltungsentwurf des ISEK B ist ebenfalls auf der städtischen Webseite einsehbar.

Das ISEK auf Stadtteilebene kann keine Stadtteilkonzepte ersetzen, sondern klärt die wichtigsten Grundlagen für vertiefende oder sektorale Planungen und beschreibt einen Entwicklungshorizont bis zum Jahr 2025.

1



Verwaltungsentwurf ISEK B, September 2015	Bürgergespräch 16.11.2015
Stärken ▪ Städtebaulich geschlossene Quartiere prägende Stadträume, strukturelle Vielfalt ▪ Hohe Urbanität ▪ Starker Zuzug vor allem junger Menschen ▪ Gute Infrastrukturausstattung ▪ Vielfältige Wohnangebote ▪ Vielfältige Gastronomie- und Kulturszene ▪ Starkes bürgerschaftliches Engagement	Stärken ▪ Grün ▪ Kulturangebot (Kirchenkonzerte, OLI-Kino) ▪ Gründerzeitviertel ▪ Fahrradstadtteil, viele Stadtfelder sind ohne Auto unterwegs, Teil-Auto im Aufwind ▪ lebendig – viele Angebote – kurze Wege ▪ gute Anbindung ÖPNV, Bahnhofsnähe ▪ Familienstadtteil ▪ günstige Mieten ▪ aufstrebender Stadtteil ▪ Bewohner zugänglich und offen ▪ gute Altersstruktur, gute soziale Durchmischung ▪ viele Spielplätze ▪ viele Kieze und kleinstrukturierte Bereiche ▪ gutes Sicherheitsgefühl ▪ hohes bürgerschaftliches Engagement ▪ Schulvielfalt vorhanden ▪ viele Nachbarschaftstreffs existent ▪ ausgebautes DSL-Netzes
Schwächen ▪ Großflächige Brache am Stadtteileingang Damaschkeplatz ▪ Spielplatzdefizit aufgrund der hohen Einwohnerdichte ▪ Keine barrierefreien Straßenbahn- Haltestellen ▪ Stellplatzdefizit ▪ Beengte Raumaufteilung der Verkehrsarten entlang der Großen Diesdorfer Straße ▪ Geringes Angebot an altersgerechten/barrierefreien Wohnungen	Schwächen ▪ wenig Parkplätze ▪ Gehwege zugeparkt, keine Ordnung ▪ keine barrierefreien Haltestellen der MVB ▪ wenig Geldautomaten ▪ Defizit an Grün/Parks, <i>es fehlt ein Stadtteilpark</i> ▪ Baulücken (temporäre Parkplätze) und größere Brachen (Schlachthofgelände) ▪ Zustand der Fahrradwege/ -anlagen ▪ Lärm und Abgase durch hohe Verkehrsbelastung an der B1 ▪ fehlendes Stadtteilzentrum!!! ▪ ökologischer Zustand der Schrote – Renaturierung/ -öffnung ▪ Kulturvielfalt noch zu gering. Angebote für Jugendliche, Studenten fehlen) ▪ Stadtteileingang Damaschkeplatz nicht erkennbar ▪ Gewerberaumleerstand an der Großen Diesdorfer Straße

	hohe Verkehrsbelastung und geringe Aufenthaltsqualitäten in der Großen Diesdorfer Straße
Chancen - Baulücken und das Schlachthofgelände bieten Alternativflächen für Bauherren mit urbanem Anspruch. Stichwort Stadthäuser - Entwicklung eines Grünzuges auf der Nordseite der Bahntrasse im Übergang zu Sudenburg	Chancen - hoher Sanierungsstand/-grad = <i>stabiler Wohnstandort</i> - verkehrsberuhigter Stadtteil >>> Herzenswunsch vieler (evtl. Parkpalette oder Parkhaus) (<i>Kommentar: Chance für stabile Wohn- und Lebensqualität</i>) - Stadtteil könnte Vorbild für umweltfreundliche/alternative Mobilität sein - mehr Spielplätze - Belebung der Festungsanlagen für Grünzwecke (<i>Kommentar: Nutzung als Parkanlage</i>) - gute Balance zwischen (<i>perspektivisch</i>) autofreien Zonen und zugelassenen Bereichen) (<i>Kommentar: Chance für stabile Wohn- und Lebensqualität</i>) 2025: gemütlichster Stadtteil (Cafés, Läden, Gastronomie), dynamisch und hip - ständiger Wandel und Bewegung >>> multikulti - alternative Angebote – im Handel, Gewerbe, Handwerk, Kunstangebote vielfältiger - qualitative Aufwertung des Wochenmarktes am Olvenstedter Platz) (<i>Kommentar: Chance für stabile Wohn- und Lebensqualität</i>) - Radverkehrsabstellanlagen im/am Gebäude durch Vermieter (<i>Kommentar: Chance für Entwicklung zum Stadtteil mit alternativer Mobilität</i>)
Risiken - Demografische Entmischung durch Zuzug jüngerer und Wegzug älterer Haushalte - Verdrängung wirtschaftsschwacher Haushalte - Steigender Gewerbeleerstand im Stadtteilzentrum	Risiken - Lückenschlüsse erfolgen qualitativ nicht hochwertig (keine gute Architektur, kein Erhalt der Blockrandbebauung) - Mietenexplosion - Stillstand, verhindert z.B. Nachzug von Studenten - Zukünftig keine finanzielle Gleichbehandlung der Stadtteile - Verschiebung des Ausbaus der Diesdorfer Straße - städtebauliche Entwicklung einiger Bereiche rückläufig, Sanierungsstau bei den in den 1990er Jahren sanierten Gebäuden. - zu viele Einkaufsketten zerstören kleinteilige Angebote - Umwandlung von Garten- in Bauland; Nähe von Wohnen und Garten erhalten - negative Einwohnerentwicklung - fehlende Ordnung und Sauberkeit (Hundekot) - keine Ersatzpflanzungen an Baumstandorten
Leitbild Stadtfeld Ost ist ein attraktiver, urbaner Stadtteil mit hoher Anziehungskraft für junge	Leitbild 1. Satz: Stadtfeld Ost ist ein attraktiver, urbaner, teilweise verkehrsberuhigter und

Menschen, die städtisches Flair als Wohnumfeld schätzen. Die zahlreichen kleinflächigen Erdgeschossläden der Gründerzeitquartiere bieten Raum für Existenzgründer, Freischaffende und Anbieter von Nischenprodukten und Dienstleistungen in Ergänzung zum Stadtteilzentrum Große Diesdorfer Straße sowie den Nahversorgungsbereichen an der Olvenstedter Straße. Auf dem ehemaligen Schlachthofgelände können Stadthäuser entstehen, die eine Alternative zum klassischen Eigenheim am Stadtrand oder auf der grünen Wiese bieten. Ein Grünzug soll das Gelände zu den Bahnanlagen abgrenzen und einen attraktiven Naturpfad vom Hasselbachplatz zum Westfriedhof bieten. Genossenschaftliches Wohnen in der Gartenstadt Westernplan bietet auch mittleren Einkommen gute innenstadtnahe Möglichkeiten und fördert damit eine soziale Durchmischung und generationsübergreifende Angebote.	sicherer Stadtteil mit hoher Anziehungskraft für junge Menschen aller Altersgruppen und solche mit Migrationshintergrund, die städtisches Flair als Wohnumfeld schätzen. 3. Satz: Auf dem ehemaligen Schlachthofgelände können entstehen Stadthäuser, die eine Alternative zum klassischen Eigentum am Stadtrand oder auf der grünen Wiese bieten. <i>Der 4. Satz stieß auf Unverständnis. Das Grünzugvorhaben war unbekannt und konnte nicht verortet werden. Es wurde als ehrgeizig und optimistisch bewertet:</i> Ein Grünzug soll das Gelände zu den Bahnanlagen abgrenzen und einen attraktiven Naturpfad vom Hasselbachplatz zum Westfriedhof bieten. 5. Satz: Genossenschaftliches Wohnen, wie z.B. in der Gartenstadt Westernplan, bietet auch mittleren Einkommen gute innenstadtnahe Möglichkeiten und fördert damit eine soziale Durchmischung und generationenübergreifende Angebote.
Strategische Maßnahmen Der Abriss von Wohngebäuden wird auch weiterhin nur aufgrund städtebaulicher Missstände oder in Vorbereitung einer Entwicklungsmaßnahme öffentlich gefördert. Aufwertungsförderung ist entlang der Großen Diesdorfer Straße notwendig, insbesondere im Bereich zwischen Annastraße und Gerhart-Hauptmann Straße beschränkt auf öffentliche Immobilien oder auf Objekte, von deren Entwicklung eine Signalwirkung erwartet werden kann. Ein Schwerpunkt wird der barrierefreie Umbau der Straßenbahnhaltestellen, beginnend auf der Großen Diesdorfer Straße sein. Lücken im vorhandenen Radverkehrsnetz werden mit Blick auf die Stärkung von stadt- und umweltverträglichen Verkehrsträgern geschlossen. Radverkehr und Öffentlicher Personennahverkehr werden sinnvoll verknüpft, um sich gegenseitig besser zu ergänzen. Der Bau einer neuen Kita ist geplant.	Vorhaben ▪ Wochenmarkt Olvenstedter Platz lebendig gestalten ▪ barrierefreie Haltestellen schaffen, die erste an der Arndtstraße anordnen (Altenheim) ▪ Spielplätze von Schulen öffnen ▪ Schaffung von Parkierungsanlagen ▪ Stadtteilweihnachtsmarkt am Wilhelmstädter Platz, weitere Stadtteilstellen z.B. am Schellheimer Platz (<i>Kommentar: Feste für Image- und Identitätsbildung, für Förderung von Zusammenhalt und Nachbarschaft</i>) ▪ Unterbinden von zugewanderten Gehwegen ▪ Defizit an Schulen, Kitas – neu bauen ▪ Schlachthofgelände – Bauplatz für Stadthäuser ▪ Brachflächen (<i>für Wohnungsbau</i>) nutzen ▪ Hermann-Gieseler-Halle erhalten und nachnutzen. Einbindung in die touristische Nutzung der Bauten der 1920er Jahre > Pfad (<i>durch die Moderne</i>) bilden (<i>Kommentar: Verweis auf Magdeburg als Stadt der Moderne mit Blick aufs Bauhausjahr 2019</i>); Indoorspielplatz, Kletterhalle ... ▪ autofreie Siedlung im Schlachthofgelände versus Verkaufsstrategie der Eigentümer (<i>Diskussion in der Werkstatt</i>) ▪ Ausbau des ÖPNV, bessere Vernetzung / Verknüpfung (<i>von Bus und Bahn</i>) / mit anderen Stadtteilen ▪ Maxim-Gorki-Platz (Brache nahe Damaschkeplatz entlang Maxim-Gorki-Straße entwickeln).

	▪ Stärkung der kreativen Szene ▪ Geschäftsstraßenmanagement für Große Diesdorfer Straße/Olvenstedter Straße ▪ Standorte von Geldautomaten erhöhen ▪ Aufenthaltsqualität entlang der Diesdorfer Straße erhöhen ▪ Verkehrsberuhigung entlang der Achsen
--	---

Verwaltungsentwurf ISEK B, September 2015	Bürgergespräch 16.11.2015
Stärken ▪ Konzentration vielfältiger Handels-, Dienstleistungs- und Freizeitangebote. ▪ Historisches und kulturelles Zentrum der Stadt, bedeutende Baudenkmale ▪ Hervorragende ÖPNV-Anbindung ▪ Landschaftsbezug zur Elbe, Nähe zum Stadtpark Rotehorn, Klosterbergegarten ▪ Uni - Standorte	Stärken ▪ Zentrum: Einzelhandel ▪ Lage an der Elbe ▪ Kulturelles Zentrum für Gesamtstadt ▪ Dom und Kirchen ▪ Sanierung und Erhalt historischer Bausubstanz in den letzten 25 Jahren ▪ Vielfältiges Wohnen ▪ Parks und Grünflächen (weitere Nennung/Bestätigung) ▪ Gute Nahversorgung und Einzelhandel ▪ Nahverkehrsversorgung (ÖPNV), (weitere Nennung/Bestätigung) ▪ Bürgerentscheide zu Bauvorhaben ▪ Erlebnisastronomie (sehr stark) ▪ Große Flächenpotentiale (-> Chancen) ▪ Kurze Wege zu Kultur, Einkaufen ▪ Gute Ärzte- und Gesundheitsversorgung ▪ Erreichbarkeit der (einzelnen Teile der) Innenstadt
Schwächen ▪ hohe soziale Belastung ▪ Brachen und untergenutzte Bereiche entlang des Bahngeländes ▪ Städtebauliche Struktur in nördlicher Altstadt wenig kompakt, fehlende Urbanität, geringe Differenzierung der Wohnangebote ▪ Zäsuren durch Hauptverkehrsstraßen	Schwächen ▪ keine geschlossene Altstadt (baulich – räumlich), (starke Kriegszerstörungen und Wiederaufbau) ▪ Flaniermeile (Fußgängerzone) fehlt ▪ Immer weniger Anwohnerparkplätze ▪ Fehlende Barrierefreiheit in bestehenden Bereichen (Hauptbahnhof, Ärztehäuser) ▪ Zu viele Autos ▪ Zerschneidung durch Hauptverkehrsstraßen (Mitte = drei große Kreuzungen) ▪ Unbebauter Uniplatz (Ostseite) ▪ Verfall historischer Bausubstanz ▪ Konzept für Radverkehr fehlt und sichere und feste Fahrradstände ▪ Nicht innenstadttypische Großstrukturen (Beispiel Alleecenter) ▪ Schließung Fleischerei in Kaufhalle Jacobsstraße ▪ Zu wenig Jugendfreizeiteinrichtungen ▪ Wenig belebter Domplatz (Gastronomie, Aufenthaltsmöglichkeiten) ▪ Zugewachsene westliche Stadtmauer (nicht sichtbar) ▪ Lage des Weihnachtsmarktes - blockiert viel

	▪ große Brachflächen und ungenutzte Bereiche ▪ unsaniertes Türmchen an der Hubbrücke (Dach) ▪ fehlende Gemütlichkeit (große Strukturen und lange Wege)
Chancen ▪ Hochwertige Wohnbaupotenziale am Elbbahnhof und in Altbauquartieren ▪ städtebauliche Nachverdichtung Bereich Jakobstraße ▪ Ästhetisch-künstlerische Aufwertung von öffentl. Räumen i. Z. von Großprojekten	Chancen ▪ Gebäudesubstanz Brandenburger Straße -> Kunst, Kreativwirtschaft, Handwerker, Gastronomie, -> Quartier mit eigenem Charakter ▪ Bewerbung als Kulturhauptstadt mit Altstadt als kulturellem Zentrum ▪ Brachen und Flächenpotentiale ▪ Breite Straßen -> Flächenpotential für Radwege ▪ Einheitliches Radwegkonzept ▪ Schnellere Bearbeitung von Planungs- und Bauvorhaben ▪ Bauliche Nachverdichtung Nordteil: Nordabschnitt Breiter Weg, Jacobstraße auch im Süden: Otto-von-Guericke-Straße / Münzstraße ▪ Parkplatz Himmelreichstraße ist Flächenpotential für kleinteiligere Bebauung ▪ Durchgehende Einkaufsmeile zwischen Karstadt und Hassel ▪ Straßenbaumpflanzungen ▪ Weniger befestigte/versiegelte Flächen ▪ Rückbau Reuter- Allee -> einspurig ▪ Kleinteilige Bebauung und Handwerkerläden am Breiten Weg – Südabschnitt ▪ Südabschnitt Breiter Weg- Neubebauung an historischen Fassaden orientieren ▪ Nordteil (Nordabschnitt Breiter Weg): Straßenbahn rauslegen – Widerspruch!
Risiken ▪ Sanierungsstau im gründerzeitlichen Teil des zentralen Geschäftsbereichs ▪ Segregation (Entmischung) der Einwohnerschaft hinsichtlich der Altersstruktur in Teilräumen im Zusammenspiel mit einem monostrukturierten Wohnraumangebot (Plattenbau) führt mittelfristig zu Nachfragedefizit (nördliche Altstadt). ▪ überdurchschnittliche Alterung der Einwohner	Risiken ▪ Neubebauung Südabschnitt Breiter Weg (aktuelle Planung) ist nur Wiederholung Leiterstraße / Nordabschnitt -> keine neue Qualität ▪ Nachverdichtung könnte zu dicht werden (kein 2. Neu-Olvenstedt) – Widerspruch! ▪ Übertriebene Nachverdichtung gefährdet Wohnqualität -> mangelnde Planung ▪ Ansteigendes Verkehrsaufkommen nach Tunnel und Strombrücke ▪ Steigende Überalterung ▪ Nutzungskonflikte zwischen Wohnen und Freizeitnutzung ▪ Reduzierung des öffentlichen / städtischen Lebens auf Einkaufszentren und dadurch Veränderung des öffentlichen Raums drumrum

Leitbild

Die Altstadt etabliert sich durch steigende Nutzungsdichte und Angebotsvielfalt, teilräumliche Nachverdichtung und weitere Gestaltaufwertung als konkurrenzfähiges Hauptzentrum im oberzentralen Standortwettbewerb. Die umfangreiche Ausstattung mit Kulturstätten, Museen, Freizeiteinrichtungen und verschiedenen Schulformen untermauert die gesamtstädtische und zentralörtliche Bedeutung der Altstadt. Der zentrale Geschäftsbereich wird mit Vorrang entwickelt, was die Reaktivierung ungenutzter Altbausubstanz und die weitere Ausprägung des urbanen Flairs der Gründerzeit im Bereich um den Hasselbachplatz einschließt. In den Wohn- und Geschäftsbereichen nördlich des Alten Markts werden Nachverdichtungspotenziale genutzt, wodurch sich die bis dato dominierende offene Zeilenbauweise schrittweise in eine Quartiersstruktur mit innerstädtischem Charakter und neuen Wohnangeboten verwandelt. Auch die untergenutzten Gewerbestrukturen nördlich des Bahnhofs werden als Raumangebot für neue Wohnformen, die Kreativwirtschaft sowie öffentliche oder private Vorhaben im Umfeld der Universität entwickelt. Der Bereich der Festungsanlage in der Maybachstraße wird für gewerbliche, kulturelle und freizeitorientierte Nutzungen neu geordnet. Die Erlebbarkeit und Anbindung der Elbe an die Altstadt wird unter Beachtung des Hochwasserschutzes weiter ausgebaut.

Strategische Maßnahmen

- Der Breite Weg, als zentrale Hauptgeschäftsachse, wird in seiner städtebaulichen Entwicklung gestärkt. Insbesondere der südliche Abschnitt soll in seiner Handels- und Dienstleistungsfunktion weiter entwickelt werden.
- Zentrale Bedeutung hat die Neuentwicklung des Bereiches „Blauer Bock“ an der Kreuzung Breiter Weg und Ernst-Reuter-Allee, aber auch die bauliche Entwicklung des Prämonstratenserberges nördlich der Großen Klosterstraße.
- Im Bereich Jakobstraße ist eine städtebauliche Verdichtung der offenen Zeilenstrukturen sowie der großen halböffentlichen Freiflächen voranzutreiben bis hin zur baulichen Entwicklung der Ostseite des Universitätsplatzes. Dabei soll eine stärkere Verknüpfung der nördlichen Altstadt mit dem Uni-Campus erreicht werden.
- Die Entwicklung des Areals um den Elbbahnhof wie auch die weitere Verknüpfung der Innenstadt mit der Elbe wird weiter vorangetrieben. Der Abschluss der Gestaltung der Elbuferpromenade ist dabei ein zentrales Projekt.
- Im Zuge der Umgestaltung des Bereiches der Eisenbahnüberführung Ernst-Reuter-Allee ist auch eine städtebauliche Entwicklung der brach liegenden Flächen entlang der

Leitbild

- Bewerbung Kulturstadt im Leitbild verankern (Altstadt als kulturelles Zentrum)
- Grundsätzlich ok
- Zerschneidende Hauptverkehrsstraßen -> Veränderung ins Leitbild
- Verkehrskonzept/Leitbild fehlt
- Fachsprache einfacher formulieren
- Bürger sind nicht berücksichtigt (nur Fachkonzept), z.B. Bürgerbeteiligung verankern, -> Lebensgefühl der Altstadt muss sich im Leitbild ausdrücken
- Ist kein „Leitbild“ - was ist die Idee? z.B. „Wir wollen Kulturhauptstadt werden ...“
- fahrradfreundliche Innenstadt
- Digitale Infrastruktur, z.B. für Touristen und Einheimische fehlt

Vorhaben

- Bebauung Uniplatz – Ostseite
- termingerechte Fertigstellung: Tunnel, Hauptbahnhof-Erneuerung Blauer Bock, Südabschnitt Breiter Weg, Strombrücke
- Sanierung oder Abriss am Sudenburger Tor
- Gestaltung Bereich zwischen Karstadt und Blauem Bock
- Straßenbahn in der Jacobsstraße
- Fahrradautobahnen bauen – Trennung Rad- und Fußwege
- Sanierung Gründerzeitbauten OvGuericke-Straße
- Radverkehrskonzept erarbeiten und umsetzen
- Abriss SKL-Gebäude (OvG-Straße) und kleinteilige Neubebauung
- Parkplätze Sternbrücke – grüne Tarifzone
- Weihnachtsmarkt auf Domplatz verlegen – Widerspruch!
- Kulturhauptstadt in Planungen berücksichtigen – Nachhaltigkeit berücksichtigen
- Prämonstratenserberg bebauen
- Nachnutzung Altstadtkrankenhaus

Bahnhofstraße anzustreben wie auch die gestalterische Aufwertung des Umfeldes des Hauptbahnhofs verknüpft mit der Schaffung und Aufstellung von Kunstwerken. ▪ Zur Verbesserung des Radverkehrs sollen weitere Netzerweiterungen/-ergänzungen erfolgen, z.B. mit einer barrierefreien Touristenbushaltestelle, der Qualifizierung des Elbufer-Geh-Radweges oder im Glacis zwischen Maybachstraße und Hallischer Straße. ▪ Entwicklung des Standortes der ehem. Kunstgewerbeschule in der Brandenburger Straße zu einem Ort der kreativen Bildung und Arbeit. ▪ Stärken des kreativen Potentials im Areal um den Hasselbachplatz als Szenetreffpunkt mit vielen ansässigen Cafés, Restaurants und Clubs.	▪ Brandenburger Straße – Kreativquartier ▪ Belebung der Goldschmiedebrücke -> Andere Hof- und Platzmilieus entwickeln ▪ Platz nördlich der Johanniskirche bauen und gestalten (historische Gestaltung) Verbindung zur Elbe ▪ Künstlerische Beleuchtung Bahnbrücken ▪ Weitere Gestaltung Elbuferpromenade (komplett) ▪ Fahrradparkhaus am Bahnhof ▪ Jetziges SWM-Carree umgestalten ▪ Rahmenplan Innenstadt ▪ Fischgaststätte in Innenstadt
--	---

Verwaltungsentwurf ISEK B, September 2015	Bürgergespräch 16.11.2015
Stärken ▪ Historisch wertvolle Altbauquartiere, neue Wohnformen (z.B. Loft-Wohnen) ▪ Steigende Wohnqualität und besseres Image durch städtebauliche Sanierung ▪ Lage an der Elbe, Innenstadt Nähe, sehr gute ÖPNV- und Radwegeanbindung ▪ Gute Nahversorgung und breit gefächerte soziale Infrastruktur ▪ Niedriger Altersdurchschnitt, erheblicher Einwohnerzuwachs seit 1997 ▪ Aktive Bürgerschaft ▪ Attraktiver Grünraum: entlang der Elbe, Park Klosterberggarten, „Grüne Mitte“ ▪ Lebendige Kultur- und Kreativszene	Stärken ▪ Vielfältige Stadtstruktur, ruhig trotz Zentrumsnähe, Nähe zur Elbe, grüner Stadtteil ▪ Platz für Gestaltung, viele (räumliche) Entwicklungsmöglichkeiten ▪ Nicht anonym, familiär, Kiezcharakter „Klein St. Pauli“, soziale Vielfalt ▪ Mitwirkungsbereitschaft der Bewohner bei der Stadtteilentwicklung ▪ Fortgeschrittener Sanierungsstand, Sanierung „über den Berg“ ▪ Kleinteiliges Gewerbe, Künstlerviertel, Verbindung von Kunst und Handwerk ▪ Gutes Kulturangebot (z.B. Puppentheater“), attraktives Nachtleben (Ruhestörung finden nicht alle gut) ▪ Entwicklung der letzten Jahre führte zu Imagegewinn ▪ Gute ÖPNV-Anbindung
Schwächen ▪ Teilräumlicher Sanierungsstau und Verfall gründerzeitlicher Bausubstanz ▪ Hoher Wohnungsleerstand in den zentralen Altbauquartieren ▪ Ausgedehnte Gewerbebrachen mit Neuordnungsbedarf im Westen / Süden ▪ Indikatoren hoher sozialer Belastung	Schwächen ▪ Hoher Ladenleerstand und Fluktuation in den Geschäften, kein Wochenmarkt, keine Drogerie ▪ Kein Einkaufsmagnet / Einkaufszentrum (wurde kontrovers diskutiert, manche sahen das als Vorzug) ▪ Mangel an Cafés, Gastronomie ▪ Wohnunverträgliche Nachnutzung von Industrieflächen (massiver LKW-Verkehr, Lärm) ▪ Trennung des Stadtteils durch Bahnlinie, Bahnlärm ▪ Schlechte Erreichbarkeit / Zugang zum Bahnhof Buckau ▪ Teilweise schlechter Zustand von Straßen und Fußwegen (insbesondere Schönebecker Straße) ▪ Fehlende Radwege, insbesondere Schönebecker Straße ▪ Keine barrierefreien Straßenbahnhaltestellen ▪ Teilweise schlechte Straßenbeleuchtung (namentlich Coguisstraße, Bahnunterführung) ▪ (noch) fehlender Hochwasserschutz
Chancen ▪ attraktive Mischung von Wohnen und Gewerbe ▪ Flächen für hochwertigen kleinteiligen Wohnungsneubau in Elbnähe und in urbaner Lage ▪ Chancen für Gewerbeansiedlungen nach Neuordnung der Industriebrachen ▪ Entlastungsstraße Buckau ▪ Vielfältige Fördergebietskulissen	Chancen ▪ Industrielle Vergangenheit / Industriegeschichte als Entwicklungspotenzial aktivieren ▪ Reaktivierung / Nachnutzung von Industriebrachen für Funktionsmischung Gewerbe, Kunst, Wohnen ▪ Freiräume im Stadtteil für Gestaltung als aktives familien-/kinderfreundliches Quartier nutzen ▪ Flächen- und Raumpotenziale für kleinräumige Integration von Flüchtlingen nutzen

▪ Kultur- und Kreativquartier	(auch Gewerbe) ▪ Vielfältige Kieze mit jeweils eigenem Charakter ausprägen ▪ Kein Anspruch, „fertig zu werden“, Entwicklung von Zwischennutzungen, z.B. Urban Gardening ▪ Buckau als Standort der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 profilieren
Risiken ▪ Historischer Industriebau findet keine Nachnutzung, Industriebrachen prägen dauerhaft den Stadtteil	Risiken ▪ Gentrifizierung: Verteuerung des Wohnens, Verdrängung der einkommensschwächeren Bewohner ▪ Brachen beliebten ungenutzt und veröden, (Industrie-)Bauten verfallen weiter ▪ Erfolgreiche Entwicklungsvorhaben lassen Investruinen zurück ▪ Blinder Aktionismus bei der Stadtteilentwicklung, Bürgerinteressen / Beteiligung werden ignoriert ▪ Entsorgung der Geschichte durch gesichtslosen Neubau und Wandel ▪ Bauliche Sanierungen der 1990er Jahre erwiesen sich nicht als nachhaltig ▪ Zerstörung der kleinteiligen Ladenstrukturen durch den Bau eines Einkaufszentrums (kontrovers) ▪ Zu dichte Bebauung an der Elbe (Verlust an Grünraumqualität, Probleme mit Hochwasserschutz) ▪ Zunehmende Beanspruchung des öffentlichen Raums durch den ruhenden Verkehr ▪ Trend und potenzial für mehr Fahrradnutzung und ÖPNV wird verpasst / verschlafen
Leitbild In Fortführung der städtebaulichen Sanierung wird Buckau zu einem vitalen Stadtteil, der sich durch eine Mischung von Wohnen, Gewerbe und Freizeit in historischer wie auch moderner Baustruktur auszeichnet und der vor allem Menschen mit aktiven urbanen Lebensstilen anzieht. In Elbnähe werden Flächenpotenziale für hochwertiges Wohnen entwickelt. Auf den Potenzialflächen in den zentralen Lagen entstehen differenzierte Wohnangebote. In den Altbauquartieren werden Lückenschlüsse unterstützt. Die Gewerbebrachen (SKET, MAW) werden durch Konversion für Neuansiedlungen hergerichtet, ggf. mit grüner Zwischennutzung. Die neu gestalteten Abriss- und Brachflächen in den zentralen Gründerzeitquartieren bilden eine „Grüne Mitte“, die über Fuß- und Radwegeverbindungen an die Elbe sowie an die benachbarten Quartiere im Süden und Norden des Stadtteils angeschlossen ist. Buckau entwickelt sich in einer Art Laborfunktion weiter zu einem Kultur- und Kreativquartier. Zwischen- und Umnutzungsprojekte bieten eine Plattform für Akteure.	Leitbild ▪ Die Formulierungen des Leitbilds wurden im Großen und Ganzen geteilt. ▪ Stärker betont werden sollte die Verhinderung von Gentrifizierung / Bewahrung der sozialen Durchmischung, u.a. durch Beibehaltung bzw. Neuschaffung von preiswerten Wohnangeboten. ▪ Die Profilierung als Standort einer Verknüpfung von Kunst, Handwerk und Kultur sollte ergänzt werden. ▪ Lückenschlüsse sollen nicht zu einer Verdichtung führen, die Freiräume für kreative Aktivitäten beseitigt. ▪ Das kleinteilige Integrationspotenzial für Flüchtlinge (Wohnen, arbeiten, leben) sollte eingefügt werden. ▪ Die Rolle / das Profil von Buckau als Standort der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 ist zu benennen.

Strategische Maßnahmen

Die städtebauliche Sanierung wird auf Grundlage der Leitbilder, Ziele und Maßnahmen der städtebaulichen Rahmenplanung fortgesetzt. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Fortsetzung des grundhaften Straßenausbaus im Sanierungsgebiet sowie die Herstellung der Entlastungsstraße Buckau. Dabei wird angestrebt auch die Stadtansicht von der Bahnseite durch Bauvorhaben Privater wesentlich zu verbessern.

Das Thema „Wohnen an der Elbe“ wird durch Aktivierung der verbliebenen geeigneten Flächenpotenziale fortgeführt. Da die Bebauung der elbnahen Bereiche das Bild der gesamten Stadt prägt, sind entsprechende bauleitplanerische Festlegungen mit besonderen Verfahren für eine hochwertige Architektur zu koppeln.

Wichtige städtische Projekte der nächsten Jahre sind der barrierefreie Umbau der Straßenbahnhaltestellen, der Bau des 7. Abschnitts der 2. Nord-Südverbindung der Straßenbahn (Warschauer Straße) und der Bau einer weiteren Kindertagesstätte in der Klosterbergstraße.

Zum Schutz des Stadtteils vor Überflutungen bei Hochwasserlagen der Elbe werden Schutzanlagen errichtet.

Vorhaben

- Verstetigung des Dialogs Stadt – Bürger
- Projektentwicklung durch Kooperation von Stadt und Bürgern, Mikroprojektförderung für Bürgervorhaben
- Erhalt öffentlicher Flächen und Räume für Kreative und Freizeitnutzungen
- Schaffung einer „Bühne“ für Stadtteilefeste (z.B. Coquiststraße/Budenbergstraße oder Labyrinth)
- Entwicklung eines Modellprojekts „Kleinteilige dezentrale Integration von Flüchtlingen“
- Verbindung grüne Mitte - Elbe verbessern (z.B. auf Höhe Sülzburg oder Budenbergstraße / Elbstraße)
- Pilotprojekt „Autofreies Wohnen“ in Buckau entwickeln
- Tiefgaragen bei größeren privaten (Wohnungs-)bauprojekten durchsetzen
- Verkehrsberuhigung der Schönebecker Straße (nach Beispiel Leipziger Straße)
- Laufbus als Zubringer für die Grundschule(n)
- Bau barrierefreier Haltestellen
- Mehr Bänke und Mülleimer anbringen
- Lastenradverleih, zusätzliche Carsharingplätze, e-Tankstellen und Fahrradgaragen einrichten
- Neue Elbquerung für Fußgänger und Radfahrer alternativ zur Fähre
- Elbfährbetriebe auch stromauf- und abwärts ausbauen (Herrenkrug-Zentrum-Buckau-Westerhüsen)

Verwaltungsentwurf ISEK B, September 2015	Bürgergespräch 16.11.2015
Stärken ▪ Attraktive durchgrünte Insellage im Fluss unmittelbar in Zentrumsnähe ▪ Kultur-, Freizeit- und Sportangebot von gesamtstädtischer Ausstrahlung ▪ Hoher Einwohnerzuwachs seit 2000, geringe Sozialbelastung ▪ Vielfältige Wohnmilieus, geringer Wohnungsleerstand ▪ Gute Verkehrsanbindung	Stärken ▪ Stadtteil in Zentrumnähe mit teilweise Kleinstadtcharakter mit viel Grün und Erholung. ▪ überschaubaren, abgeschlossenen Bereich mit engem „Miteinander“ ▪ Blick auf die Altstadt-Skyline ▪ Stadtteilkulturpfad ▪ Veranstaltungslokalitäten ▪ Alleinstellungsmerkmal Hyparschale und Stadthalle. ▪ Unmittelbare Nähe zu verschiedenen Sportmöglichkeiten. ▪ Verschiedene Wohntypen – und bauten. ▪ Attraktivität für alle Generationen und ausgewogene Sozialstruktur. ▪ Guter Ruf ▪ touristisches Potential ▪ geschützte FFH-Gebiete
Schwächen ▪ Heterogene städtebauliche Struktur ▪ Schlechte Nahversorgung im zentralen Bereich	Schwächen ▪ Nordteil(Großer Werder) ist isoliert durch Lärmschutzwall ▪ Parkplatzsituation ▪ Verkehrssituation insgesamt, d.h. der ruhende und fließende Verkehr ▪ Bebauung von grünen Freiflächen im Quartier ▪ Standorte für Wertstoffsammelbehälter ▪ Planungsoptionen werden NICHT diskutiert ▪ Möglichkeiten der Begegnung ▪ Mangel an Gaststätten ▪ Verkauf des Kegelbahngrundstücks ▪ FFH-Gebiete schränken Entwicklung ein
Chancen ▪ Kleinteilige Flächenpotenziale für hoch-wertigen Wohnungsbau in Baulücken ▪ Flächenpotenzial für die Kultur- und Kreativwirtschaft und Medien ▪ Erweiterungsmöglichkeiten der Sport- und Freizeitangebote	Chancen ▪ Aufnahme der Bürgerinitiative in Diskussion zu allen Planungen z.B. Stadtteil-Kulturpfad, „Stadtteil-Balkon“ ▪ Einbindung in das touristische Gesamtkonzept der Stadt ▪ Sinnvolle Bebauung (-möglichkeiten) ▪ Kleiner Werder- Nordspitze wegemäßig(u.a. auch für Angler) erschließen ▪ Erhalt des Charakters des Quartiers mit dem Rothehorn- Stadtpark bei der weiteren touristischen Erschließung ▪ generationsübergreifendes Versorgungszentrum (Einkauf)

Risiken ▪ Hochwassergefährdung	▪ FFH Gebiet schützen vor negativen Vorhaben/Entwicklungen Risiken ▪ mangelnde Einkaufsmöglichkeiten ▪ zunehmende Privatisierung öffentlicher Liegenschaften ▪ unkontrollierte, überzogene Bebauung (ohne Blick auf die Verkehrsverhältnisse) ▪ Hochwasser mit seinen Beeinträchtigungen und Gefahren ▪ zu hohe Mietsteigerungen ▪ FFH-Gebiete behindern weitere Entwicklung
Leitbild Die Insel entwickelt sich zu einem bevorzugten Wohn-, Kultur- und Freizeitstandort in unmittelbarer Zentrumsnähe. Das vielfältige, aber quantitativ begrenzte Wohnungsangebot reicht vom modernisierten Hochhaus über den Geschossneubau bis hin zu kleinteiligem Wohneigentum. Die attraktive Lage begünstigt weitere kleinteilige Nachverdichtungen bzw. Rücknahme maroder Bausubstanz zugunsten hochwertiger Ersatzneubauten, welche die Wohnlage zwischen den Elbarmen qualitativ weiter aufwertet. Wohnen am Wasser wird durch Wassersportangebote und Liegeplätze in unmittelbarer Nachbarschaft ergänzt. Die Bedeutung des Stadtteils für die Freizeitgestaltung wird durch die Aufwertung des Rotehornparks mit der Stadthalle, dem Festplatz und der Marina weiter ausgebaut. Die Bewohner werden auch künftig weitgehend auf die Versorgungsleistungen des benachbarten Stadtzentrums bzw. der angrenzenden Stadtteile im Osten angewiesen sein.	Leitbild Die Insel entwickelt sich zu einem bevorzugten generationsübergreifenden Wohn-, Kultur-, und Tourismus- Freizeitstandort in unmittelbarer Zentrumsnähe weiter. Das vielfältige, aber quantitativ begrenzte Wohnungsangebot reicht von modernisierten Hochhaus über den Geschossneubau, modernen Altbauhäusern bis hin zu kleinteiligem Wohneigentum. Die attraktive Lage begünstigt weitere kleinteilige Nachverdichtungen, bei maximaler Erhaltung der historischen Bausubstanz, bzw. Rücknahme maroder Bausubstanz zugunsten hochwertiger Ersatzneubauten, welche die Wohnlage zwischen den Elbarmen qualitativ aufwertet. Wohnen am Wasser wird durch Wassersportangebote und Liegeplätze in unmittelbarer Nachbarschaft ergänzt, wobei der Zugang der Bevölkerung zum Wasser Vorrang hat. Die Bedeutung des Stadtteils für die Freizeitgestaltung sowie als Tourismusmagnet wird durch die Aufwertung des Rotehornparks mit der Stadthalle, Hyparschale, dem Festplatz und der Marina weiter ausgebaut. Im Stadtteil wird die Versorgungsleistung insbesondere der Nahversorgung abgesichert. Die Bewohner werden auch künftig weitgehend auf die Versorgungsleistungen des benachbarten Stadtzentrums bzw. der angrenzenden Stadtteile im Osten angewiesen sein. Bei der gesamten Stadtteilplanung wird die historische Entwicklung von Werder mit seinen Flächendenkmälern und alter Bausubstanz berücksichtigt.

Strategische Maßnahmen

Das zentrale Projekt der nächsten Jahre ist die Verlängerung des Strombrückenzuges mit der Einrichtung eines P+R Parkplatzes und Stellflächen für den Messe- und Festplatz. Die Entwicklung des Stadtparks Rothehorn inklusive der dortigen Freizeitangebote und Kultur- bzw. Medienstandorte sowie der Wassersporteinrichtungen fortzusetzen. Als wichtige Bausteine sind hier die Sanierung der Stadthalle und der Hyparschale zu nennen. Für den nördlichen, bewohnten Bereich des Stadtteils sollen Hochwasserschutzanlagen errichtet werden.

Vorhaben

- Großveranstaltungen: bessere Koordination und Steuerung z. B. Ampelschaltungen; P+R Angebote schaffen,
- Schaffung eines Nahversorgers
- Bürgerbeteiligung bei allen Konzepten und Maßnahmen der Stadtteil- Entwicklung wie z.B. Flächennutzungsplan, Bebauungspläne u.v.a.m.
- Parkmöglichkeiten verbessern – Anwohnerparkplätze – Bewohnerparkzonen einführen
- Stadtteilverkehrskonzept erarbeiten
- Erhalt der Kegelbahn als Sport- und Begegnungsstätte
- Stärkung der sozialen Mischung und Erhalt der sozialen und kulturellen Einrichtungen
- mehr Marketing für den Stadtteil im Rahmen der Stadtwerbung
- Herrichtung der „Kanonenbahn“ – Brücke als Fahrrad- und Fußgängerbrücke
- Erhalt der historischen Zitadellen- Gebäude („Kasino“)

Verwaltungsentwurf ISEK B, September 2015	Bürgergespräch 16.11.2015
Stärken ▪ Sanierte Siedlung des Neuen Bauens, sehr niedriger Wohnungsleerstand ▪ Gute Nahversorgung ▪ Vielfalt kleinteiliger Wohnlagen, Grünraumqualität durch Elbe / Stadtpark Rotehorn ▪ Standort der Pfeifferschen Stiftungen (Krankenhaus) ▪ Gutes Image, starke Identität ▪ Lage am Elberadweg	Stärken ▪ Zentrumsnähe ▪ Erreichbarkeit ▪ ÖPNV- Anbindung ▪ Nähe zum Stadtpark ▪ Quartierbezogene Grünflächen ▪ Lebensmittelnaheversorgung ▪ Gesundheitsversorgung ▪ kurze Rettungswege ▪ Elbnähe ▪ Bereitschaftspolizei – geringe Kriminalitätsrate ▪ Elberadweg ▪ Kindereinrichtungen ▪ Vielfalt an Wohnformen
Schwächen ▪ Städtebauliche Erosionserscheinungen entlang der Genthiner Str. ▪ Wenig attraktiver Stadtteileingang von Norden her ▪ Lärmbelastung an der Hauptverkehrsachse ▪ Gehört zum eingedeichten Bereich	Schwächen ▪ fehlende Entbindungsstation ▪ Infrastruktur bei Großereignissen ▪ Verkehrsengpass (Brückenzug) ▪ Zu wenige Parkmöglichkeiten Cracauer Str., Herwigstr., Zuckerbusch, Mehringstr., (insges. Zentrum) – Sicherheitsaspekte ▪ Mangelnde Barrierefreiheit bei ÖPNV/Ampeln, Fußwegbereichen ▪ Mangelnde Barrierefreiheit Wohnraum, Arztpraxen (weil Arztpraxen oft in Altbauwohnungen sind?) ▪ Schmale holprige Radwege ▪ Zu langsamer Hochwasserschutz ▪ Spielplatzdefizit ▪ Mangel an Kinderärzten ▪ Mangel an Gymnasien, weite Schulwege
Chancen ▪ Flächen für verdichteten Wohnungsbau am nordwestlichen Stadtteileingang ▪ Schaffung eines attraktiven Stadtteileingangs im Zuge der baulichen Entwicklung des Bereiches Heumarkt ▪ Entwicklung eines konzentrierten Nahversorgungsbereiches am Pechauer Platz	Chancen ▪ Bau von 3. Elbquerung ▪ Zunahme von hochwertigem Wohnraum für Erschließung neuer Wohngebiete ▪ Mehrgenerationenwohnen ▪ generationsübergreifende Aktivitäten

	▪ Stadtteilidentitäten nutzen, Partizipation schaffen ▪ ÖPNV Ausbau- Wohngebiet Klusdamm
Risiken ▪ Fortsetzung der städtebaulichen Erosionstendenzen im Ortskern Cracau ▪ Wegbrechen der Nahversorger bei eingeschränktem Entwicklungspotential ▪ Massenverkehre bei Großveranstaltungen	Risiken ▪ Zunehmender Schwerlastverkehr ▪ Hochwasser / Evakuierung ▪ Versandung / Verladung der Alten Elbe ▪ Verkehrskollaps ▪ Marode Anna-Ebert-Brücke
Leitbild Die sanierte Wohnsiedlung aus den 1920/30er Jahren, die Aufwertung des gesamten Stadtteils sowie das überwiegend kleinteilige Wohnungsbaugeschehen der letzten beiden Jahrzehnte verleihen dem Stadtteil ein positives Image, das nachhaltig fortwirkt. Die vielfältigen Wohnformen mit ihren nach Lage, Größe, Ausstattung und Preis differenzierten Angeboten bilden die Grundlage für eine breite soziale Durchmischung, die dem Stadtteil dauerhafte Stabilität verleiht. Ein Flächenpotenzial für den Geschosswohnungsbau befindet sich im Bereich am Cracauer Tor. Hier soll mit der Entwicklung des Bereiches ein neuer Stadteingang geschaffen werden. Expansionen der Siedlungsflächen in Außenbereiche sind nicht geplant. Die gute Ausstattung mit schulischen Bildungseinrichtungen macht den Stadtteil für Familien zusätzlich attraktiv. Die Pfeifferschen Stiftungen mit Krankenhaus, Ambulanz, Pflegediensten, betreuten Wohnangeboten und Hospiz stellen insbesondere für ältere und behinderte Menschen günstige Bedingungen dar. Der zentral gelegene Nahversorgungsbereich bietet eine Mischung aus Einkaufsmagneten und kleinteiligen Geschäften. Zudem entwickelt sich am Pechauer Platz ein weiterer Nahversorgungsstandort, dessen Einzugsbereich vor allem die südlichen Wohnlagen sowie den benachbarten Stadtteil Prester abdeckt. Die Lage am Elberadweg mit der Anbindung an den Stadtpark, den Elbauenpark und die Elbauengebiete bilden einen Lagevorteil, der insbesondere das touristische Potential stärkt.	Leitbild Keine Einwände
Strategische Maßnahmen Vorrangig ist die städtebauliche Stabilisierung des historischen Ortskerns und zugleich zentralen Nahversorgungsbereichs durch Gebäudesanierung, Nutzungsverdichtung und Wohnumfeldverbesserung. Der Bau einer neuen Kindertagesstätte in der Struvestraße . Durch die Erschließung der Brachflächen südlich der Brückstraße für mehrgeschossigen Wohnungsbau bzw. verdichteten Einzelhausbau wird ein zentrumsnahes Wohnbaupotenzial	Vorhaben ▪ Änderung Rahmenplan- attraktiver Stadteingang (doppelte Baumreihen, Bebauung zurückgesetzt) ▪ Ausbau Nahversorgungszentrum Pechauer Platz ▪ Neues Gymnasium ▪ Barrierefreie Wohnformen +ÖPNV ▪ Mehrgenerationen Wohnen

aktiviert. Zudem wird der Stadtteileingang nach Cracau erheblich aufgewertet. Entwicklung von attraktiven öffentlichen Freiflächen entlang der Elbkante inklusive einer ästhetisch künstlerischen Gestaltung im Zuge der baulichen Entwicklung des Bereiches Heumarkt.

- Lärmsanierung Cracauer Str./Genthiner Str.
- Attraktives Stadtteilzentrum im Bereich Friedrich-Ebert-Str./Cracauer Str./Genthiner Str. entwickeln
- Sichere Fußgängerüberwege insbes. Bereich Mehringstr.
- Lösungen für den ruhenden Verkehr entwickeln
- Radwege ausbauen
- Verlängerung Kanonenbahn über die Alte Elbe
- Sanierung maroder Straßen

Verwaltungsentwurf ISEK B, September 2015	Bürgergespräch 16.11.2015
Stärken ▪ Sanierte Siedlung des Neuen Bauens (Angersiedlung), sehr niedriger Wohnungsleerstand ▪ Gute Nahversorgung im Bereich der Angersiedlung ▪ Lagegunst durch Nähe zum Zentrum, zum Elbauenpark, Stadtpark Rotehorn und Elbe	Stärken ▪ dörflich, stadtnah, naturnah (Herrenkrug, Kreuzhorst) ▪ Stadtzentrum der grünen Wiese ▪ Elbnähe ▪ Kleingartenanlagen ▪ Sportangebote, Sportschule, alle Sportarten vorhanden, u.a. Wassersport, Handball, Laufhalle ▪ Grund- und Sekundarschule ▪ Suchtklinik ▪ ÖPNV ist gut ▪ neue Wohngebiete sind entstanden, potenzielle Bauflächen sind vorhanden ▪ Nähe zu Kultur (GETEC Arena, Elbauenpark) ▪ Nähe zu Uni und Fachhochschulen – Studenten ▪ große Nahversorger sind vorhanden, aber nur Discounter
Schwächen ▪ Städtebauliche Missstände im Altbaubereich nahe der Elbe ▪ Ausgedehnte Brachen, wenig Urbanität außerhalb der Angersiedlung ▪ Kaum eigenständige Identität, schwaches Image, Stadtteil wird eher als zentrumsnaher Durchgangsbereich wahrgenommen ▪ Gehört zum eingedeichten Bereich	Schwächen ▪ wenig Gastronomie ▪ kein Vollsortimenter vorhanden ▪ keine kleinen Läden ▪ fehlende Brückenbindung hinsichtlich Kapazität ▪ Veranstaltungsverkehr, keine vernünftige Verkehrsleitung ▪ Sauberkeit bei Veranstaltungen (Fußball, Handball) ▪ fehlendes Gymnasium ▪ zu kleine Grundschule ▪ keine Querverbindung Brückfeld nach Cracau, möglich Friedrich Ebert Straße ▪ keine Angebote für Jugendliche ▪ keine öffentlichen Spielplätze ▪ keine öffentlichen Toiletten ▪ Straßenbahnlinie führt nicht bis ans Ende von Brückfeld ▪ Parkplatzsituation ▪ Fahrradwege schlecht konzipiert, für Autofahrer schlecht erkennbar ▪ Kanalisation ist schlecht, dadurch Hochwasser und Rückstau
Chancen ▪ Zentrumsnahe Flächen für verdichteten und kleinteiligen Wohnungsbau	Chancen ▪ Brachflächen ermöglichen Schulerweiterung

▪ Flächenpotenziale für gewerbliche Nutzungen im Osten ▪ Nachverdichtungspotenziale im Bereich des Heumarktes ▪ Schaffung eines Stadtteilzentrums im Bereich des Heumarktes mit Nahversorger und kleinteiliger Ladenstruktur ▪ Attraktive Gestaltung der Uferpromenade entlang der Alten Elbe mit hoher Aufenthaltsqualität und touristischen Potential (Elberadweg)	▪ neue Brücken sind gut für neue Freiflächen ▪ Altersdurchmischung – Mehrgenerationenhaus, generationsübergreifend ▪ alte Architektur beachten, nicht zu hoch bauen ▪ funktionale Architektur ▪ barrierefrei bauen oder nachrüsten ▪ Bildungsstandort
Risiken ▪ Verkehrliche Belastung durch Veranstaltungsverkehre ▪ Ausfall der Anna-Ebert-Brücke	Risiken ▪ Verkehrskollaps + Überlastung ÖPNV wenn Brückfeld zu sehr ausgebaut wird ▪ Durchflugschneise für Fernverkehr ▪ Hochwasser, ungenügende Freihaltung der Gewässer (Schnittarbeiten, Reinigungsarbeiten), Bauen in Hochwasserschutzgebiet ▪ Konkurs des Nautica (Gesundheits- und Schulsport)
Leitbild Brückfeld wird 2025 aus vielfältigen Wohnquartieren und Gewerbebereichen bestehen, die von Kleingartenanlagen durchsetzt sind. Die sanierte Angersiedlung bleibt ein stabiler Siedlungskern des Stadtteils. Das bestehende Wohnquartier am Heumarkt wird aufgrund der Lagegunst saniert und nachverdichtet. Die Verlängerung des Strombrückenzuges mit der Anbindung am östlichen Elbufer bedingt eine Neuordnung der Flächen und bietet Potential für vorwiegend hochwertigen Wohnungsbau und Geschäfte. Damit wird auch der Nahversorgungsbereich an der Berliner Chaussee stabilisiert. Die Gewerbe- und Industrieflächen südlich der Berliner Chaussee bieten noch Nachverdichtungs- bzw. Reaktivierungspotenziale, speziell im Bereich um die Mälzerstraße. Die Brachen am Nordostrand bieten sich für weitere Gewerbeansiedlungen an.	Leitbild ▪ zu zweitem Satz: „Die sanierte Angersiedlung bleibt ein stabiler Siedlungskern des Stadtteils für generationsübergreifendes Wohnen. ▪ zu viertem Satz: Die Verlängerung des Strombrückenzuges mit der Anbindung am östlichen Elbufer bedingt eine Neuordnung der Flächen und bietet Potenzial für sozialen und hochwertigen Wohnungsbau und Geschäfte sowie Gastronomie. ▪ zu letztem Satz: Die Brachen am Nordostrand bieten sich für weitere Gewerbeansiedlungen mit Schwerpunkt produzierendes Gewerbe an. Außerdem sollen folgende Aspekte in den Leitbildtext einfließen: ▪ Der grüne Charakter Brückfelds bleibt durch den Schutz der Grünzüge erhalten. ▪ Erweiterung des Bildungsangebotes durch Ausbau der Kita, Vergrößerung Grundschule, Bau eines Gymnasiums. Bau von Spielplätzen. ▪ Insgesamt: Unterstützung und Stärkung als familienfreundlicher Stadtteil
Strategische Maßnahmen Die Modernisierung und bauliche Ergänzung des Heumarktviertels zu einem attraktiven und hochwertigen Wohnbereich an der Elbe und am Eingang zum Stadtkern soll im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau Ost gefördert werden. Durch die Erschließung der Freiflächen südlich der Berliner Chaussee zwischen Heumarktviertel und Friedrich-Ebert-Straße für straßenrandbegleitenden mehrgeschossigen Wohnungsbau sowie in den rückwärtigen Bereichen für den verdichteten Einzelhausbau wird die Urbanität des Stadtteils erheblich gestärkt. Die Verlängerung des Strombrückenzuges dient der Ausbildung einer leistungsfähigen und hochwassersicheren verkehrlichen Erschließung der ostelbischen Stadtteile.	Vorhaben ▪ Erweiterung/Neubau der Grundschule ▪ Neubau Kita (2x) ▪ Schaffung öffentlicher Spielplatz für Kinder und Jugendliche ▪ ordentliches Verkehrskonzept! ▪ Neubau Gymnasium für Herrenkrug, Randau, Prester, Cracau ▪ Schaffung weiterer kleinerer Grüngebiete und Qualifizierung vorhandener Flächen ▪ endlich Realisierung des versprochenen Stadtteilzentrums ▪ öffentliche Toiletten in der Nähe des Stadions, Veranstalter in die Pflicht nehmen ▪ 3' er Brückenzug zur Entlastung von Ostelbien

	▪ kostenloser Zugang zum Elbauenpark
	Sonstiges • Verlängerung des Nahverkehrs bis zur Deponie • O-Busse als Alternative zum Schienenverkehr in die Randgebiete